



Zweite Befragung der Lernenden Fachfrau / Fachmann Betreuung und der Studierenden der höheren Fachschulen im Sozialbereich:

Management Summary

30. 10. 2019

Einleitung

Zur langfristigen Sicherung der Fachkräfteresourcen im Sozialbereich sind Informationen zu den Bildungs- und Berufswegen der qualifizierten Fachkräfte wichtig. Aus diesem Grund hat SAVOIRSOCIAL das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB mit einer dreiteiligen Laufbahnstudie mit Arbeitnehmenden im Sozialbereich, mit aus dem Sozialbereich abgewanderten Fachkräften sowie mit Lernenden EFZ und Studierenden HF beauftragt. Die Befragung der Lernenden EFZ (Fachfrau/Fachmann Betreuung) und Studierenden HF (Sozialpädagogik, sozialpädagogische Werkstattleitung, Kindererziehung) schliesst zwei Befragungszeitpunkte ein: Im letzten Ausbildungsjahr 2016/17 (T1) sowie eineinhalb Jahre nach ihrem Ausbildungsabschluss im ersten Quartal 2019 (T2). Der hier präsentierte Bericht enthält längsschnittliche Resultate beider Befragungen und liefert einerseits individuelle Informationen über die aktuelle Situation der Befragten und andererseits über ihre bisherigen und geplanten Berufs- und Bildungsverläufe nach Ausbildungsabschluss. Wenn nicht anders erwähnt, sind mit den Bezeichnungen «Absolvierenden EFZ/HF» und «ehemalige Lernende/ Studierende » immer die Befragten dieser Teilstudie gemeint.

Die Befragung wurde online und ergänzend mit Telefoninterviews und einer Kurzversion des Fragebogens durchgeführt. Insgesamt wurden 3226 Personen, die in der ersten Befragung gültige Adressdaten angegeben hatten, zur zweiten Befragung eingeladen. Davon nahmen 1218 Absolvierende EFZ und 532 Absolvierende HF teil, was einem Rücklauf von 54 Prozent entspricht (51% EFZ; 65% HF). Tabelle 1 zeigt die Beteiligung nach Region und Ausbildungsstufe:

Tabelle: Beteiligung an der Befragung nach Abschluss, nach Region und Ausbildungsstufe

| | Anzahl Einladungen für T2 (2019) | Anzahl verwertbare Fragebogen T2 total | Rücklauf T2 an eingeladenen T2 |
|--------------------|----------------------------------|----------------------------------------|--------------------------------|
| EFZ | 2403 | 1218 | 51% |
| EFZ DE | 1704 | 901 | 53% |
| EFZ FR | 672 | 307 | 46% |
| EFZ IT | 27 | 10 | 37% |
| HF | 823 | 532 | 65% |
| HF DE | 384 | 250 | 65% |
| HF FR | 439 | 352 | 80% |
| HF IT ¹ | ./. | ./. | ./. |
| TOTAL | 3226 | 1750 | 54% |

Bemerkungen: vgl. Tabelle 1 im Bericht (S. 14)

Wie bewerten die Absolvierenden EFZ und HF rückblickend ihre Ausbildung? (Kap. 3)

Die meisten der Absolvierenden EFZ und HF haben ihre Ausbildung beim zweiten Befragungszeitpunkt erfolgreich beendet (je 98%) – und auch grösstenteils in der im Lehrvertrag oder Ausbildungsplan vorgesehenen Zeit (EFZ 95%; HF 90%). Seltener der Fall war dies bei Absolvierenden HF der französischen Schweiz (85%) sowie insgesamt bei Männern (82%). Fünf Prozent der Befragten auf Stufe EFZ absolvierten eine lehrbegleitende Berufsmaturität (BM1) und fünf Prozent danach (BM2).

Der Anteil erfolgreicher Abschlüsse FABE EFZ liegt mit 98 Prozent deutlich über dem Durchschnitt aller Schweizer EFZ desselben Abschlussjahres (92%). Mit fünf Prozent liegt der Anteil der Absolvierenden FABE EFZ, die eine lehrbegleitende Berufsmaturität (BM1) besuchten, allerdings tiefer als der Schweizer Durchschnitt aller Berufe (8%; SBFI, 2018). Die Zahlen der nationalen BM1 und BM2 Abschlussquoten pro Jahr (15%; SBFI, 2018) weisen ausserdem darauf hin, dass im Sozialbereich insgesamt weniger Berufsmaturitäten durchlaufen werden.

Die Befragten sind rückblickend mit ihrer Wahl, eine Ausbildung im Sozialbereich zu absolvieren, zufrieden: 73 Prozent der Absolvierenden EFZ und 84 Prozent der Absolvierenden HF würden die Ausbildung wiederwählen. Im Vergleich zu ihren Antworten bei der ersten Befragung (T1) (63% EFZ, 72% HF) ist der Anteil der Zufriedenen höher. Ähnlich wie bei der ersten Befragung würden die Befragten auf Stufe EFZ in der Fachrichtung Betagtenbetreuung (60%), sowie auf Stufe HF im Bildungsgang Kindererziehung (73%) ihre Ausbildung am wenigsten wieder wählen.

¹ Die Studierenden der HF im Tessin wurden aufgrund der geringen Fallzahl nicht bei T2 einbezogen

Je zwei Drittel der Absolvierenden EFZ und HF sind mit dem schulischen Unterricht und der Ausbildung im Lehrbetrieb oder Praxisort überwiegend oder völlig zufrieden. Mit dem schulischen Unterricht unterdurchschnittlich zufrieden sind die Befragten aus der Romandie, sowohl auf Stufe EFZ als auch HF (51%; 59%). Wie in der ersten Befragung im letzten Ausbildungsjahr sind die Befragten auf Stufe EFZ mit den überbetrieblichen Kursen (üK) weniger zufrieden (45%) als mit den anderen Lernorten (vgl. Abb.). Insbesondere mit dem Zeitpunkt der üK sowie mit der Abstimmung von Lerninhalten aus üK und Berufsfachschule waren nur gut ein Drittel der Befragten zufrieden. Unter den Absolvierenden der generalistischen Ausbildung sind es mit 25 Prozent noch weniger. Unterschieden nach Sprachregion, sind 39 Prozent der Befragten aus der Romandie zufrieden mit den üK, in der Deutschschweiz ist es knapp die Hälfte (47%).

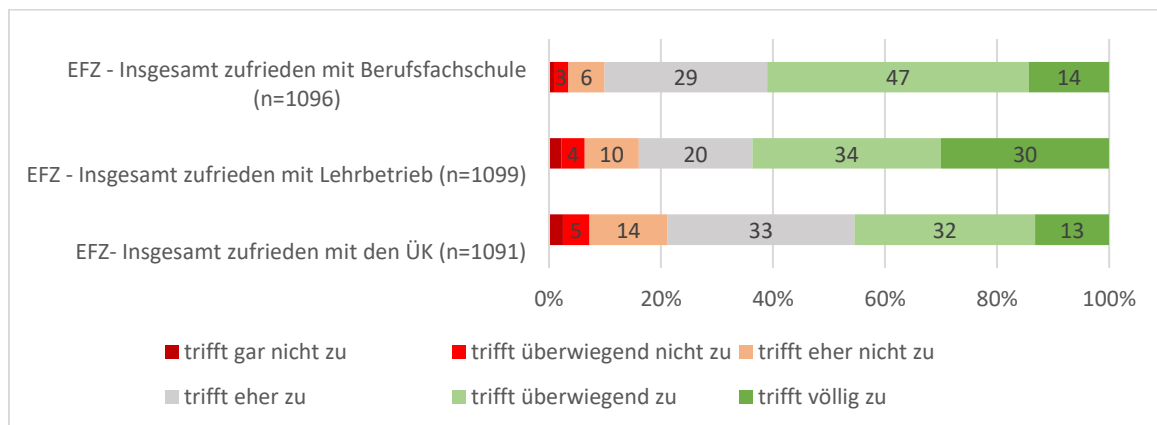


Abbildung: «Rückwirkend bewertete Zufriedenheit mit den Lernorten der befragten Absolvierenden EFZ». Angaben in Prozent. Vgl. Abbildung 3 und 4 im Bericht.

Auch wenn sich die Mehrheit der Befragten insgesamt positiv über die Ausbildung äussert, sollte bei der Gestaltung der üK den einzelnen Fachrichtungen, regionalen Unterschieden, und insbesondere der zeitlichen und inhaltlichen Abstimmung mit den anderen Lernorten mehr Rechnung getragen werden.

Wie sehen die Karriereverläufe der befragten Absolvierenden EFZ und HF aus? (Kap. 4)

Eineinhalb Jahre nach Ausbildungsabschluss sind 83 Prozent der Absolvierenden EFZ und 90 Prozent der Absolvierenden HF im Sozialbereich aktiv. Davon sind 74 Prozent der Absolvierenden EFZ respektive 89 Prozent der Absolvierenden HF erwerbstätig und neun respektive ein Prozent in einer weiteren Ausbildung (vgl. Abb.).

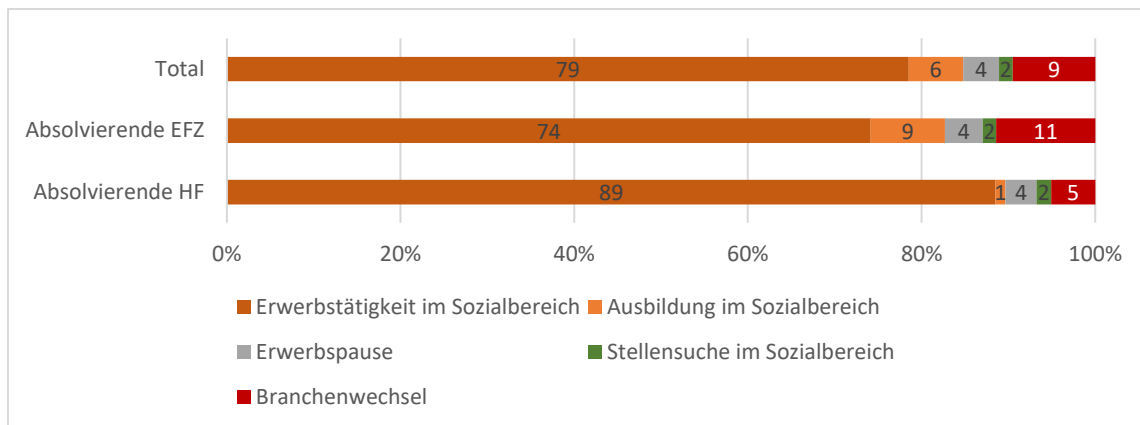


Abbildung: Aktuelle Tätigkeit 1.5 Jahre nach Abschluss, Zahlen gerundet. Vgl. Abb. 5 im Bericht.
Anmerkungen: n=1750; n= 1218 Absolvierende EFZ; n=532 Absolvierende HF

Die restlichen Befragten (17 Prozent auf Stufe EFZ, respektive 10 Prozent auf Stufe HF) befinden sich beim zweiten Befragungszeitpunkt nicht im Sozialbereich: Jeweils knapp zwei Prozent sind auf Stellensuche im Sozialbereich, rund vier Prozent sind in einer Erwerbspause (z.B. Reisen, Militär, Familienpause) und 11 (EFZ) respektive 5 Prozent (HF) haben den Sozialbereich verlassen und sind in einer anderen Branche erwerbstätig, in Ausbildung oder auf Stellensuche.

Im Vergleich nach Regionen zeigt sich, dass auf Stufe EFZ in der Romandie signifikant weniger Personen erwerbstätig sind als in der Deutschschweiz (65%; 77%), erstere aber häufiger eine Ausbildung absolvieren (19%, 5%). Hingegen sind auf Stufe HF in der Romandie signifikant mehr Befragte erwerbstätig als in der Deutschschweiz (91%, 85%).

Ein Vergleich mit der Bildungsstatistik aller Schweizer EFZ-Abschlüsse des Jahres 2013 zeigt, dass der Anteil der Nichterwerbstätigen FABE EFZ 18 Monate nach Abschluss im Sozialbereich unterdurchschnittlich ist. FABE EFZ sind häufiger erwerbstätig und absolvieren seltener eine weitere Ausbildung als in anderen Berufsfeldern (BFS, 2019d).

Neben der aktuellen Tätigkeit sind auch die Übergangszeiten nach Abschluss wichtig: Von den Absolvierenden EFZ ist etwa die Hälfte der Befragten nach Ausbildungsabschluss indirekt, das heisst nach mindestens einer Zwischentätigkeit, in die aktuelle Beschäftigung eingestiegen. Etwa 12 Prozent der Absolvierenden EFZ oder HF berichten über eine Phase der Arbeitslosigkeit von über drei Monaten. Sie dauerte bei den meisten (79%) nicht länger als sechs Monate. Der Grossteil (75%) von ihnen ist inzwischen wieder in den Sozialbereich zurückgekehrt. Etwa zwei Drittel der Absolvierenden EFZ und HF sind sowohl mit der aktuellen Situation als auch mit dem bisherigen Berufs- und Bildungsweg überwiegend oder völlig zufrieden. Besonders zufrieden sind Personen, die zum Befragungszeitpunkt in Ausbildung sind

(mit aktueller Situation: 80%; mit bisherigem Berufsweg: 87%), weniger zufrieden sind jene auf Stellensuche (mit aktueller Situation: 11%, mit bisherigem Berufsweg: 39%).

Von den aktuell erwerbstätigen Befragten auf Stufe EFZ und HF ist knapp die Hälfte (EFZ 40%; HF 46%) beim zweiten Befragungszeitpunkt im früheren Lehr- oder Praxisbetrieb tätig. Die häufigsten Motivatoren für den Verbleib sind angenehme Arbeitsbedingungen und eine gute Zusammenarbeit im Team. Etwa 15 respektive 11 Prozent der erwerbstätigen Absolvierenden EFZ und HF konnten aufgrund von fehlenden freien Stellen nicht im Lehr- oder Praxisbetrieb bleiben.

Auch wenn der Übergang von der Ausbildung in die aktuelle Tätigkeit für die meisten Befragten relativ reibungslos und zufriedenstellend verläuft, muss diese Schnittstelle angesichts der stark gestiegenen Anzahl an Ausbildungsstellen im Sozialbereich auf Stufe EFZ (BFS, 2019c) zukünftig genau beobachtet werden.

Wie schätzen die erwerbstätigen Absolvierenden EFZ und HF ihre aktuellen Arbeitsbedingungen und Zufriedenheit ein? (Kap. 5)

Von den aktuell erwerbstätigen Befragten auf Stufe EFZ und HF arbeiten 90 respektive 83 Prozent im Arbeitsfeld ihrer EFZ- oder HF- Ausbildung.

Arbeitsfeldwechsel finden häufiger bei Absolvierenden EFZ der generalistischen Fachrichtung und der HF Sozialpädagogik statt. Dies kann damit erklärt werden, dass beide Ausbildungen im Vergleich zu den anderen Fachrichtungen bzw. Bildungsgängen weniger bereichs- und betriebsspezifisch ausgerichtet sind.

Gut 90 Prozent der befragten erwerbstätigen Absolvierenden EFZ und HF sind zum zweiten Befragungszeitpunkt unbefristet angestellt. Das durchschnittliche Arbeitspensum beträgt 82 Stellenprozent. Absolvierende EFZ arbeiten signifikant häufiger Vollzeit (41%) als Absolvierende HF (25%). Absolvierende EFZ Kinderbetreuung oder HF Kindererziehung arbeiten dabei überwiegend regelmässig (55%; 46%), Absolvierende der Betagtenbetreuung deutlich seltener (35%). Befragte mit regelmässigen Arbeitszeiten sind mit ihrer Stelle und ihren Arbeitszeiten zufriedener (73% sind überwiegend oder völlig zufrieden) als diejenigen mit unregelmässigen Arbeitszeiten (42%).

Ein bemerkenswert hoher Anteil (44%) der erwerbstätigen Befragten gibt an, sich nach der Arbeit körperlich oder seelisch erschöpft zu fühlen – für 17% der Befragten trifft dies sogar überwiegend oder fast immer zu.

Die erwerbstätigen Absolvierenden EFZ arbeiten nach Abschluss überwiegend ohne Führungsfunktion (96%). Auf Stufe HF kommen Führungsfunktionen häufiger vor

(rund 25% mit Führungsverantwortung), wobei die meisten eine Gruppen- und Teamleitung wahrnehmen (rund 20%) und nur wenige auf Stufe Bereichsleitung oder Institutionsleitung (rund 5%). Die Befragten qualifizieren sich früh für die Ausbildung und Betreuung von Lernenden EFZ und Studierenden HF in Ausbildung: 55 Prozent der erwerbstätigen Absolvierenden EFZ und 45 Prozent der Absolvierenden HF haben den Berufsbildnerkurs (EFZ) respektive Praxisausbildnerkurs (HF) bereits absolviert oder geplant. Dies ist besonders häufig in der Fachrichtung Kinderbetreuung der Fall (64%). Bereits kurz nach Abschluss Ausbildungsaufgaben zu übernehmen, ist sowohl als positiver Anreiz als auch kritisch zu bewerten, da dies aufgrund fehlender Erfahrung und Kompetenz auch zu Überforderung und Unzufriedenheit führen kann (Aeschlimann et al., 2018).

Die Arbeit im Sozialbereich bringt bereichsspezifische Eigenheiten mit, die die Zufriedenheit und Stressbelastung der Mitarbeitenden beeinflussen und damit besondere Beachtung benötigen – so die unregelmässigen Arbeitszeiten oder die Übernahme von Ausbildungsaufgaben kurz nach Abschluss.

Wie bewerten die aktuell Studierenden ihre aktuelle Ausbildung? (Kap. 6)

Von den Befragten auf Stufe EFZ und HF besuchen neun Prozent der Absolvierenden EFZ sowie wenige Absolvierende HF (1%) zum zweiten Befragungszeitpunkt eine weiterführende Ausbildung (vgl. Abb. 5 im Bericht). Von diesen neun Prozent mit Abschluss EFZ (n= 104) studieren rund 60 Prozent an einer höheren Fachschule und rund 30 Prozent an einer Fachhochschule. Auffällig ist, dass sich über 80 Prozent der weiterführenden Ausbildungen der befragten Absolvierenden EFZ auf drei Bildungsgänge konzentrieren: Sozialpädagogik HF, Kindererziehung HF und BA soziale Arbeit FH. Die restlichen Prozent verteilen sich auf eine breite Palette an Ausbildungen im Sozialbereich wie den BA Sozialpädagogik FH sowie (vereinzelt) auf die Berufe Arbeitsagogik, Sozialbegleitung, Langzeitpflege und -betreuung und Spezialisten für die Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen. Die gewählten HF-Studiengänge werden in 40 Prozent der Fälle in Vollzeit besucht, die besuchten FH-Studiengänge in 81 Prozent der Fälle, d.h. deutlich häufiger. In Vollzeit besuchte Studiengänge der Befragten dauern an der FH überwiegend drei Jahre, an der HF überwiegend zwei Jahre.

Auffällig ist dabei die höhere Zufriedenheit der befragten Absolvierenden EFZ in einem weiterführenden HF-Studium im Vergleich zu jenen in einem FH-Studium (HF: 80%; FH: 69% überwiegend bis völlig zufrieden). Dies zeigt sich in mehreren spezifischen Zufriedenheitskriterien, aber besonders deutlich bei der Bewertung der Relevanz der

gelehrten Inhalte (HF: 76%, FH: 50%), den didaktischen Fähigkeiten der Dozierenden (HF: 72%; FH: 34%), sowie bei der Einschätzung, das Studium erfolgreich zu beenden (HF: 88%; FH: 81%). Angesichts des steigenden Bedarfs an tertiär ausgebildetem Personal sollte der Attraktivität der Fachhochschulstudiengänge für Absolvierende EFZ sowie ihrer Vorbereitung besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Aus welchen Gründen und Motiven haben Lernende und Studierende die Ausbildung im Sozialbereich gewählt und weshalb steigen sie aus dem Sozialbereich wieder aus? (Kap. 7, 8)

Der Vergleich früherer Berufswahlmotive mit dem aktuellen Arbeitsalltag bzw. den Ausstiegsgründen zum zweiten Befragungszeitpunkt kann helfen, gezielte Massnahmen für die Attraktivität der Sozialberufe zu treffen. Wie die erste Befragung am Ende der Ausbildung (T1) zeigte, wurden die Ausbildungen im Sozialbereich an erster Stelle aus altruistischen Motiven (z.B. Unterstützung von Menschen) oder intrinsischen Motiven (z.B. interessante Aufgaben) gewählt. Mit deutlichem Abstand folgen extrinsische Motive wie Lohn und Karriereaussichten sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Beim Vergleich früherer Motive mit der aktuellen Arbeitssituation fällt auf, dass jene Befragten, die zum zweiten Befragungszeitpunkt nach Abschluss nicht mehr im Sozialbereich tätig sind, bei der ersten Befragung die meisten Motive als weniger wichtig für die Wahl ihres Sozialberufs bewerteten als jene, die aktuell noch im Sozialbereich tätig sind. Dies kann bedeuten, dass sie für die Wahl eines Sozialberufes weniger ausgeprägte Gründe hatten.

Die grösste Übereinstimmung zwischen wichtigen Berufswahlmotive und starkem Zutreffen im heutigem Berufsalltag findet sich bei der Vielfalt der Tätigkeiten und der Selbstständigkeit beim Arbeiten. Wiederum werden andere wichtige Berufswahlmotive häufig auch als Ausstiegsgrund angeführt, was darauf hindeutet, dass diese im Berufsalltag zu wenig angetroffen wurden. Dazu gehören:

- Die eigenen Fähigkeiten einsetzen können
- Der Wunsch, in einem guten Team arbeiten zu können
- Andere Menschen unterstützen und betreuen zu können und genügend zeitliche und personelle Ressourcen dafür zu haben.

Weitere häufig genannte Ausstiegsgründe sind der ungenügende Lohn und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Diese stellten zwar keine wichtigen Berufswahlmotive für den Sozialberuf dar, scheinen aber beim Ausstieg eine zentrale Rolle zu spielen. Dies bestätigen auch die Ergebnisse der Befragung der Abgewanderten (Aeschlimann et al., 2018), weshalb die zeitlichen Ressourcen für die

Betreuung, die Teambzusammensetzung und -entwicklung sowie die Passung von Fähigkeiten und Anforderungen im Arbeitsalltag seitens Bildung und Arbeitgebern weitere Aufmerksamkeit erfahren sollten.

Welche mittel- und langfristigen Berufs- und Bildungsziele werden geäussert? (Kapitel 9)

Von den Absolvierenden EFZ möchten 76 Prozent, von den Absolvierenden HF 81 Prozent in fünf Jahren, d.h. im Jahr 2024, im Sozialbereich tätig sein, 13 respektive 6 Prozent möchten dann aus der Branche aussteigen und 11 respektive 12 Prozent eine Erwerbspause einlegen. Signifikant höhere Verbleibsabsichten im Sozialbereich äussern Befragte auf Stufe EFZ der französischen Schweiz (84%) sowie - auf beiden Stufen – Männer (EFZ: 83%; HF: 91%).

Diese Zukunftsabsichten unterscheiden sich nach aktueller Tätigkeit (vgl. Abb.): 80% der aktuell Erwerbstätigen, 89% der Befragten in Ausbildung und 89% derjenigen auf Stellensuche möchten in fünf Jahren im Sozialbereich aktiv sein. Auffällig sind die hohen Rückkehrabsichten von Befragten, die aktuell nicht im Sozialbereich tätig sind und eine Erwerbspause machen (58%), in einer anderen Branche beschäftigt sind (52%) oder eine BM/Passerelle erwerben (67%).

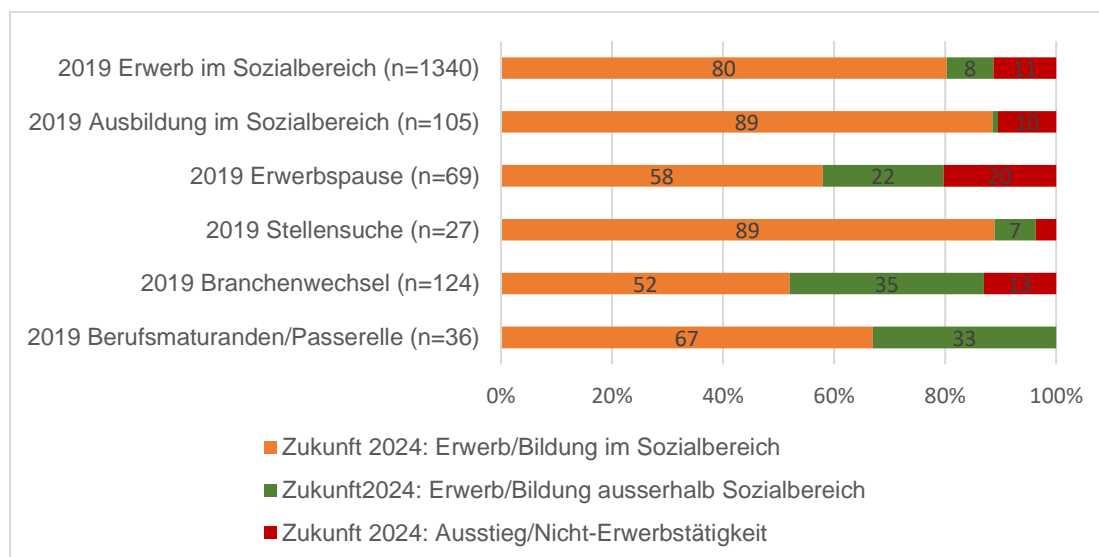


Abbildung: «5-Jahres-Zukunftsabsichten nach aktueller Tätigkeit 1.5 Jahre nach Abschluss», Anmerkungen: n = 1701, alle Befragten. Vgl. Abb. 24 im Bericht.

Im Vergleich zu den Absichten in fünf Jahren sinken in der langfristigen Perspektive über zehn Jahre die durchschnittlichen Verbleibsabsichten im Sozialbereich um sieben Prozentpunkte (EFZ 69%; HF 74%). Die Rückkehrabsichten der Befragten, die aktuell nicht im Sozialbereich tätig sind, liegen dagegen mit 70 Prozent fast ähnlich hoch.

Dies kann darauf hindeuten, dass die aktuellen «Ausstiege» eher temporär sind und vielmehr Übergangstätigkeiten wie Reisen umfassen. Allerdings könnten sich die Rückkehrabsichten mit zunehmendem Alter und mit Umsetzen der ebenfalls geplanten Familienpausen wieder reduzieren. Zu beachten ist auch, dass die absolute Bilanz für die geplanten Abwanderungen und Rückkehr bis ins Jahr 2024 negativ ist: 276 Personen beabsichtigen, den Sozialbereich zu verlassen und 153 Personen planen, in den Sozialbereich zurückkehren. Hinzu kommt, dass etwa ein Drittel der Befragten ihr Erwerbspansum in den kommenden fünf Jahren reduzieren möchte, während nur etwa 16 Prozent ihr Pensum erhöhen möchte. Massnahmen für den Fachkräfteerhalt bedürfen vor diesem Hintergrund einer hohen Aufmerksamkeit.